
 Freitag den 5. December 1817.

Tobias Gruber, Weltpriester und k. k. Bau- und Navigations-Director im kaiserlichen Banat über den Fluß Laibach, über Canalbau und Morast-austrocknung, aus seinen Briefen gezogen.

Der Laibachfluß entspringt unweit Oberlaibach, *) einem Markte, der eine Post weit von Laibach entfernt ist. Nahe um seinen Ursprung bricht überhaupt sehr klüftiger Kalkstein hervor. Am Orte des Ursprunges selbst ist eine Strecke von ungefähr hundert Klaftern, auf welcher das Wasser allenthalben unter den Füßen aus Steinrinnen hervorquillt, in einer solchen Menge, daß es drei Sägemühlen treibt, deren oberste ein kleines Wasserbehältniß, wie in einem Halbmonde von Felsen hat. Dieser Halbmond scheint eben von einem durch die Quellen verursachten Felseneinsturz gemacht worden zu seyn.

Ober diesem Orte, etwa zwei bis drei

hundert Klaftern im nahen Thale hinauf, sind noch zwei tiefe Schlünde, welche aber nicht beständiges Wasser geben, sondern nur die Laibach sehr anschwellen machen, wenn die Unz im Planiner Thale sich ergießt.

Am Ende der Wasserreichen Strecke, wo die Quellen sehr häufig ausbrechen, wird dieser Fluß alsogleich schiffbar. Die immerfort übliche Auf- und Abfahrt von Laibach bis Oberlaibach um die Triester Straße, die zu Lande eben ihren Zug von hier nach Oberlaibach nimmt, ist dessen eine unlängbare Probe. Ungefähr zweihundert Klafter unter diesem Hauptursprunge stieß noch die kleine Laibach dazu, welche eine halbe Meile her aus dem Gebirge, durch ähnliche Quellen ergießt, häufiges Wasser bringt.

Unter den vielen Wässern die von allen Seiten aus dem umliegenden Gebirge herströmen, und sich mit der Laibach vereinigen, sind besonders merkwürdig die Ristra, welche bei Freudenthal eben schon Sägemühlen treibt, und dann schiffbar wird; die Berouitza; der unter dem Trauerberg entstehende kleine, und der von Moosthal kommende größere Bach;

*) Hier soll das alte Nauportus gestanden haben, von welchem der Fluß gleichen Namen erhielt.

der schiffreiche Fluß Tzj oder Ishiza; und endlich unweit der Stadt Laibach der kleine Graben und die Gradafcha. Alle diese vermehren das Wasser des Laibachflusses noch ehe, als er zur Stadt kömmt. Sein geringes Gefälle, und die von oben benannten Flüssen häufiger ankommende Wassermasse, als das enge Profil des Flußbettes bei der Stadt abzuführen vermögend ist, gibt Anlaß zu einem Morast, welcher einen großen Theil der Strecke von Oberlaibach bis Laibach unfruchtbar macht.

Wenn es je überzeugend war, daß die Bequemlichkeit der Wasserstraße jene der Landstraße in einem ungemein größern Verhältniß übertrifft, daß man also auf die Schiffbarmachung der Flüsse das erste Augenmerk beim Entwurfe eines Kommerziums richten solle, so ist es auf der Strecke von Laibach bis Oberlaibach, welche zwei und eine halbe Meile lang ist, nicht durch theoretische Kalkulationen, sondern durch Augenproben; denn die meisten nach Triest bestimmten Frachten, welche in Laibach zu Lande ankomen, werden daselbst auf Schiffe geladen, und, um nur eine Landstraße von zwei Meilen zu ersparen, nach Oberlaibach geführt, wo sie wieder an das Land gesetzt, und auf der Straße fortbefördert werden. Aber dennoch ist hier anzumerken, daß es auf schiffreichen Flüssen nur wenige Strecken von dieser Art gibt: denn, da das Gefälle dieser ganzen Flußlänge nicht über zwei Schuh beträgt, so geschieht die Gegenfahrt ebenso, wie die Hinabfahrt mit bloßen Rudern.

Von Laibach nach der Sau durch beiläufig 1 1/2 Meile ist dormal keine Schifffahrt üblich, ungeachtet dieselbe vor vielen Jahren mit großen Kosten unter-

nommen, und durch einige Zeit getrieben worden; die Ruinen von drei versunkenen Kanälen sammt ihren Schleusenwerken sind jetzt noch zwar ein Betrübniß erregendes Denkmahl des patriotischen Eifers, und weit aussehenden Geistes der Vorfahren, der aber nicht in der Folge unterstützt, und fortgepflanzt worden. Die Kanäle wurden angeleget, um Felsengründe, auf welchen mehrerer Mahlmühlen angeleget sind, zu vermeiden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Neue Erfindungen.

Der Apotheker Friedrich Ferdinand Fischer in Frohburg in Sachsen, hat eine ganzlich bleifreie Glasur für irdenes Koch- und Speisegeschirre erfunden, die überall angewandt werden kann, und nicht theurer ist. Der dasige Löpfermeister Köhler hat bereits sechs Brände solches Geschirres gefertigt, und nimmt Bestellungen darauf an.

Rettungsfahrzeuge für Schiffbrüchige.

Der englische Lieutenant Tracton hat ein Fahrzeug, um Schiffbrüchige zu retten, erfunden, das ganz dem Zwecke entspricht. Es kann 30 Leute fassen, und selbst 20, und 28 Menschen, die auf einer Seite sich befinden, können es nicht zum sinken bringen. Die damit angestellten Versuche haben die Nützlichkeit dieses Rettungsfahrzeuges erwiesen.

L u f t s c h i f f.

Einem Landgeistlichen in Niedersachsen ist es geglückt, die Erfindung eines Luftschiffes zu Stande zu bringen. Die Maschine ist aus leichtem Holze gebaut,

die Schwebung in freyer Luft wird hauptsächlich durch das beständige Auf- und Niederziehen eines großen, eigens eingerichteten Blasbalges bewirkt, der nach vornhin die Stelle der Lunge und des Halses eines fliegenden Vogels vertritt. Die Flügel auf beiden Seiten werden vermittlest einiger dünnen Stricke dirigirt; die Höhe, zu welcher der von dem Erfinder unterrichtete Bauernknabe von 10 bis 12 Jahren sich mit diesem Luftschiff bisher erhoben hat, ist nicht beträchtlich, weil die Absicht mehr auf die Weite einer solchen Luftfahrt, als auf die Höhe derselben gerichtet ist.

Webmaschine.

Der Unternehmer der für die preussischen Staaten östlich der Elbe patentisirten Webmaschine überläßt gegen eine angemessene Summe den Fabrikunternehmern in andern Staaten Mode-Stühle. Eine vollständige Maschine kostet 30 Thaler, ist zum Weben der Baumwolle, Wolle der Seide und der Leinwand anwendbar. Sie arbeitet so schnell, daß das Schiffchen in einer Stunde 3500 Mal durch die Kette läuft, und liefert ein schönes, äußerst gleiches Gewebe. Zur Ansicht ist in Leipzig eine solche Maschine aufgestellt worden, und man kann bei Hrn. Carl Auerbach auf dem Brühl daselbst die Bedingungen erfahren.

Der Mechanikus Lemaitre in Paris hat eine neue Vorkehrung auf dem Wasser zu gehen erfunden. Vor Kurzem machte er auf dem Wasserbecken im Garten des Luxemburg den ersten Versuch damit.

Die Maschine, die er Schifffahrts-Stock nennt, besteht aus einer vier Fuß langen Lade, vier Zoll im Durchmesser, die eine Art Schiffchen bildet, mit dessen Hülfe ein einziger Mensch sich einschiffen und über einen See oder einen Fluß fahren kann. Der Erfinder bestieg das Schiffchen und hielt sich eine halbe Stunde lang über dem Wasser, konnte sich aber keine Richtung geben. Könnte diese Erfindung ausgeführt werden, so würde man künftig seine Brücke bei sich tragen können, was allerdings für Reisende in wenig bewohnten Ländern von großem Vortheile wäre.

Schreibfehler in alten Acten.

Die Belohnung wird ihm unzuführbar (unfehrlbar) schon erfolgt seyn.

Bittsteller hat sich mit seiner Person, (Pension) zu begnügen.

Bittet um baldige Besserung (statt Neufferung).

Seine im Gliederreißen bestehenden Verbrechen (Gebrechen).

Seine auch im Gelde (Felde) geleisteten Dienste.

Er hat sich weislich (wirklich) dem Dienste entzogen.

Der westliche (wesentliche) Inhalt des Berichtes.

Die Behörde ärgert (äußert) sich, daß . . .

Geistesgegenwart.

Die folgende Theateranekdote ist vielleicht Mehreren schon bekannt; indessen ihrer komischen Originalität wegen werth,

wohl noch einmahl wiedererzählt zu werden. Zwei Akteurs, die mit einander in einer erbitterten Feindschaft lebten, hatten in einer Oper, der eine einen Ritter, der andere, verkapot, einen Bären vorzustellen, mit dem der Ritter kämpfen mußte. Alles ging gut: sie kämpften, der Bär ward, wie es sich gebührt, erlegt, und lag nun starr und regungslos auf dem Boden. —

Allein während die schöne Instrumentalmusik diesen ritterlichen Vorgang feierte, und einige Augenblicke lang die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zog, glaubte der siegende Ritter die Gelegenheit doch nicht ganz unbenutzt lassen zu dürfen, und gab daher seinem getödteten Gegner noch einige recht derbe Streiche mit der flachen Klinge. Ein Weilchen hielt es der todtte Bär geduldig aus, allein als es doch gar zu arg ward, sprang er auf einmal grimmig wieder auf, packte den Ritter und schützelte ihn so tüchtig zusammen, daß er nun halb todt auf dem Boden lag. — In diesem Augenblicke kam die Stelle, wo das Orchester schwieg und der siegende Ritter eine Bravourarie zu Ehren seines Triumphes singen sollte. Alles war still, man hatte im Orchester den Vorgang nicht bemerkt; der Souffleur gab das Zeichen: allein da der Ritter jetzt schlechterdings außer Stande war zu singen; so schlug sich der Bär, ein eben so guter Sänger, kurz und gut ins Mittel, setzte sich auf den erlegten Ritter, und sang die Arie mit lauter Stimme, zur großen Ergötzlichkeit des Publikums.

R ä t h s e l.

- Ich tödte die Lebenden bald,
Bald rufe ich Todte ins Leben;
Ich ändre beliebig der Wesen Gestalt
Entzücke, und mache dich beben.
- Oft geb ich dem Mädchen 'nen Mann,
Oft mache ich Frauen zu Frauen;
Ich bin es, der Alles hervorbringen kann,
Der Schlachten und Spiele gewonnen.
- Bald führ' ich den Türken nach Rom,
Bald gläubig nach Mekka den Christen;
Ich baue im Augenblick Zelt oder Dom,
Befriedige jeglich Gelüsten.
- Jetzt mache ich Sehende blind,
Jetzt öffn' ich die Augen dem Blinden;
Ich bin dir bald freundlich, bald böse gekinnt,
Stets wirfst du mich wandelbar findn.
- Hier mache ich Kranke gesund,
Doct laß ich Gesunde erkranken,
Ich stehe mit Feen und Geistern im Bund
Drum kennt meine Macht keine Schranken.
- Auch bin ich zugleich ein Prophet,
Der künftige Dinge verkündet,
Und oft der Geheimnisse tiefste verräth,
Oft wilde Begierden entzündet.
- Als größter Betrüger bekannt,
Werd ich doch fast üb'ral geliebet,
Denn alle die Wunder, die ich hier genannt,
Hab' ich nur durch Täuschung verübet.
- J. K.

Auflösung der Charade in No. 48.

Seefenster.